

Noch ein fünfter Platz für die Ostschweiz

Die Medaillenbilanz des neunköpfigen Ostschweizer Teams an den Berufsweltmeisterschaften in Leipzig erhält mit dem fünften Platz von Möbelschreiner Bruno Zindel, Grabs, noch zusätzlichen Glanz.

Gold, Silber und Bronze

Gold für Massivholzschnitzerei und Doppel-Schweizer-Meister (Bau- und Möbelschreiner) Prisco Egli, Jonschwil; Gold für Drucktechnologin Andrea Schmidheiny, Berneck (mit Experte Rolf Wyss vom Gewerblichen Berufs- und Weiterbildungszentrum St. Gallen); Silber für Informatiker Jonas Wälter, Altstätten; Bronze für CNC-Fräser Pascal Sieber, Oberriet – das ist die beeindruckende Bilanz der Ostschweizer Kandidaten. Diplome erhielten Goldschmied Benedict Haener, Horn; Konditorin-Confiseurin Vanessa Schnyder, Rorschach, und Steinmetz Timur Bolt, Libingen. Ein Zertifikat gab es für Formenbauer Pascal Sutter, Jonschwil.

Nur acht Punkte fehlten

Möbelschreiner Bruno Zindel schaffte es noch am dritten Tag, sein Möbel zusammenzustellen und zu verleimen. Er war zeitlich auch gut drin, merkte aber, dass ein Mass nicht perfekt stimmte. Davon liess er sich nicht beirren, führte seine Arbeit wie gewohnt weiter und schaffte es bis zum vierten Tag, alles fertig zu haben. Damit blieb ihm noch Zeit für diverse Feinheiten. Am Schluss fehlten ihm nur gerade acht Punkte für die Bronzemedaille. Mit seinem fünften Rang gewinnt er eine «Medaillon of Excellence» (Auszeichnung). Die Spitzengruppe bei den Möbelschreibern sei gross gewesen und die Abstände entsprechend klein, teilt die Organisation SwissSkills mit. Winzige Details hätten schliesslich über die Medaillen entschieden. (cz)



Bild: Zdenko Cagali
Bruno Zindel, Möbelschreiner.

Strassenbauer ab 2015 dabei

Im Show-Wettbewerb der Strassenbauer holte sich das Schweizer Team, bestehend aus Dominic Zähler aus Retobel und dem Basler Patrick Bürgin, ausser Konkurrenz die Bronzemedaille. Gold und Silber gingen nach Deutschland. «Die deutschen Teams waren beim Pflästern besser. Bei ihnen gehört diese Fertigkeit zur Lehrusbildung», erklärte Dominic Zähler gestern.

Die Arbeit der drei Teams hat die Jury in Leipzig dennoch überzeugt: Der Beruf des Strassenbauers wird an der Berufsweltmeisterschaft 2015 in São Paulo erstmals offizielle Wettbewerbsdisziplin. (nil)

Gerüstet für den Einmarsch

Morgen beginnt das 2. Military Tattoo St. Gallen. Über das Wochenende ist im Athletik Zentrum eine schottische Burg aus neuen Kulissentteilen entstanden, die ersten Musikformationen sind angereist. 12 000 Eintritte sind bereits verkauft.

ADRIAN VÖGELE

ST. GALLEN. Sie ist weder alt noch aus Stein, aber dennoch eine ehrwürdige Kulisse: die zwölf Meter hohe und 25 Meter breite Burg nach schottischem Vorbild – das neue Wahrzeichen des Military Tattoo St. Gallen. Über das Wochenende haben Organisatoren, Techniker und Helfer im Athletik Zentrum die dreistöckige begehbbare Konstruktion aufgebaut. Die Einzelteile hat eine Oberuzwiler Firma hergestellt. Schottischer Geiz war beim Auftrag nicht im Spiel: 100 000 Franken haben die Veranstalter in ihre Burg investiert. Graben und Zugbrücke fehlen ebenso wenig wie spezielle pyrotechnische Effekte.

Briten entsenden Armeespiel

Die ersten Teilnehmer des britisch-irischen Musikfestivals sind bereits gestern angereist. So auch die «Band of the Parachute Regiment» – das Blasorchester des Fallschirmjäger-Regiments der britischen Armee. Ein «Ritterschlag» für das Tattoo St. Gallen, wie OK-Präsident Adrian Osterwalder sagt. Die Musiker wurden nicht auf privater Basis gebucht, sondern kommen als Armee-Einheit – im offiziellen Auftrag des britischen Militärs. Gage verlangen sie daher keine.

Fallschirmsprünge gehören zwar nicht zum Repertoire des Orchesters. Einsätze in Kriegsgebieten leistet die Band trotzdem: So trat sie an Weihnachten 2010 in Afghanistan auf – um die Moral der britischen Fallschirmjäger zu heben, die dort stationiert waren. Auch als das Parachute Regiment auf den Falkland-Inseln und in Irak im Einsatz stand, wurde es früher oder später vom Regimentsorchester besucht. Die Musiker dürften somit einen harten Militärrhythmus in kargen Unterkünften gewohnt sein. In St. Gallen sind sie jedoch nicht im Feld oder in einer Kaserne untergebracht, sondern «in einem guten Hotel», wie Osterwalder sagt.

Das liegt nahe, schliesslich haben die Soldaten hier keine feindliche Aktivität zu befürchten. Im Gegenteil: Angehörige der



Bild: Ralph Ribi

Der Aufbau der neuen Burgkulisse für das Military Tattoo im St. Galler Athletik Zentrum nahm mehrere Tage in Anspruch.

Schweizer Armee marschieren an der Seite der Briten ins Athletik Zentrum ein. Das Rekrutenspiel 2013-1 tritt auf, samt einer eigenen Tambouren-Show.

Dudelsäcke und Cheerleader

Kern des Tattoo St. Gallen bleibt aber die schottische Tradition: Dudelsäcke und Trommeln, Kilts und Bärenfellmützen. 120 Pipes and Drums aus Schottland, den USA, Deutschland und der Schweiz nehmen am Festival teil. Sie treten während der Show mehrmals gemeinsam als «Masjed Band» auf. Einzeln sind zudem die US-amerikanische Manchester Regional Police and Fire Pipe Band sowie die United Maniacs aus St. Gallen zu hören.

Letztere sind nicht die einzigen Teilnehmer aus der Region: Die Knabenmusik St. Gallen wirkt mit – unter anderen mit ihren Tam-

bouren und Majoretten –, ebenso der Gospelchor The Weps und die Cheerleader des FC St. Gallen. Gegensätzliche bieten die deutschen Formationen am Tattoo: Während vom «Bugle Platoon» der Quirinus Band aus Neuss tra-

ditionelle militärische Fanfaren zu erwarten sind, kündigt das Musikkorps Bickenbach ein Phil Collins-Medley an.

Wie bei Military Tattoos üblich, gipfelt die Vorstellung in einem gemeinsamen Finale aller Forma-

tionen. Über 350 Mitwirkende zählt der Anlass dieses Jahr.

Sieben Vorstellungen

«Bisher sind etwa 12 000 Tickets verkauft», sagt Adrian Osterwalder. Das sei in etwa derselbe Stand wie vor einem Jahr. Damit sind die Veranstalter zufrieden – nicht zuletzt wegen der Konkurrenz im Westen: Zeitgleich findet heuer das «Zurich Tattoo» statt.

Siebenmal geht die St. Galler Tattoo-Show im Athletik Zentrum über die Bühne. Mittwoch bis Sonntag ab 20 Uhr, Samstag und Sonntag zusätzlich ab 14 Uhr. Die Vorstellungen dauern etwa drei Stunden, inklusive Pause. Die Tageskasse öffnet zwei Stunden vor Beginn. Wie beim ersten Tattoo vor einem Jahr gibt es am Anlass gastronomische Angebote.

www.tattooosg.ch

STICHWORT

Tattoo

Das englische Wort «tattoo» umfasst zwei völlig unterschiedliche Begriffe, die beide aus Fremdsprachen stammen. Im militärischen Kontext bedeutet es «Zapfenstreich», abgeleitet aus dem holländischen Satz «doe den tap toe» («mach den Hahn zu»). Auf diesen Befehl, meist unterstützt durch ein Trommel- oder Trompetensignal, wurden am Abend die Bierhahnen geschlossen, und die Sol-

daten kehrten in ihre Unterkünfte zurück. Im Lauf der Zeit ist «Tattoo» auch zum Überbegriff für Militärmusik-Festivals geworden. Die zweite Bedeutung von «Tattoo», «Tätowierung», hat mit der ersten nichts zu tun und gelangte durch die Seefahrt in den englischen Wortschatz: Das tahitianische Wort «tatau» («eintätowiertes Zeichen») wurde zum englischen «tattoo». (av)

Nur noch nach oben wachsen

Die Thurgauer Regierung will die Waldgrenzen auf dem ganzen Kantonsgebiet einfrieren. Bisher ist das nur in den Baugebieten der Fall. Bauern und WWF signalisieren Zustimmung.

MARTIN KNOEPFEL

FRAUENFELD. Der Kanton will die Grenzen der Wälder genau und quasi für immer festlegen. Der Regierungsrat beantragt mit einer Änderung des kantonalen Waldgesetzes die Einführung statischer Waldgrenzen ausserhalb der Bauzonen. In den Bauzonen ist die Waldgrenze statisch.

Der Hintergrund: Wenn man Wiesen oder Äcker nicht bewirtschaftet und darauf geschlossene Gruppen von Bäumen wachsen, gilt das betreffende Stück Land im Thurgau nach 15 Jahren als Wald. Man spricht von einer dynamischen Waldgrenze. Der Wald ist in der Schweiz durch den Bund geschützt. Roden darf man ihn nur in Ausnahmefällen und mit Bewilligung. Wer rodet, muss grundsätzlich Realersatz leisten.

Diskussionen mit Bauern

Ob früheres Kulturland nun Wald geworden sei oder nicht, gebe immer wieder lange Diskussionen mit Bauern, sagt Kantonsforstingenieur Daniel Böhi. Das

gelte selbst bei Flächen von wenigen Aren, da das Folgen für die Direktzahlungen habe. Gemäss Böhi ist die 15-Jahre-Frist rasch erreicht, etwa bei Eigentümer-

wechsellern oder wenn Land einer Erbgemeinschaft gehört und sich niemand darum kümmert.

Für Regierungsrat Jakob Stark und für Böhi bringt die Gesetzes-

revision mehr Rechtssicherheit, da die Waldgrenze planerisch genau festgelegt wird. Eine statische Waldgrenze diene den Bauern und der Natur.

Nationalrat Markus Hausammann ist Präsident des Verbands Thurgauer Landwirtschaft. Er spricht von einer klaren Erleichterung aus der Sicht der Landwirtschaft. Von Bauernseite werde es keine Opposition gegen die Gesetzesrevision geben, sagt Hausammann.

Hauptanliegen: Wald erhalten

Der WWF Bodensee-Thurgau könne mit der Revision gut leben, sagt Geschäftsführer Roland Peter. Das Hauptanliegen des WWF sei, den Wald zu erhalten. Das sieht Peter als erfüllt. Nach Ansicht des WWF reichten raumplanerische Massnahmen aber nicht, um zu verhindern, dass sich steile Wiesen in Wald verwandeln. Es müsse für die Bauern attraktiv sein, Steilhänge zu bewirtschaften. Effizient seien entsprechende Beiträge an die Bauern.

Kein Thema für St. Gallen

Im Kanton St. Gallen gibt es aktuell keine Absicht, die statische Waldgrenze ausserhalb der Bauzonen einzuführen. Das sagt Kantonsoberrichter August Ammann. Die Umstellung würde immense Kosten verursachen, befürchtet er. In tiefen Lagen komme es nur in Einzelfällen vor, dass der Wald ins Landwirtschaftsland hineinwache. In den höheren Gebieten sei eine statische Waldgrenze nicht sinnvoll, wenn Alpen aufgegeben würden. (mkn)



Bild: Nana Do Carmo

Die Waldgrenzen, hier in Braunau, sollen genau festgelegt werden.

Summerdays fast ausverkauft

ARBON. Für das am 23. und 24. August in Arbon stattfindende Summerdays Festival sind keine Zweitages-Pässe mehr erhältlich. Die Tagestickets für Freitag sind seit mehreren Wochen ausverkauft. Nur noch für Samstag sind Tickets erhältlich. Auf der Bühne stehen in diesem Jahr unter anderem Joe Cocker, Krokus, Nazareth, Die Fantastischen Vier, Sunrise Avenue sowie 77 Bombay Street, Seven und Les Sauterelles.

Laut den Organisatoren wird in diesem Jahr die Bühne erneuert. Die im Thurgau domizillierte Firma Nüssli stellt eine Rundbogenbühne an den Quaianlagen auf. Durch den neuen Bau könne den Anforderungen der Künstler besser entsprochen werden. Zudem würden die Arbeiten der Bühnenhelfer vereinfacht, heisst es in der Medienmitteilung. Fortgesetzt wird die Zusammenarbeit mit Turbo. Erneut werden Extrazüge und -busse dafür verantwortlich sein, dass Nachtschwärmer sicher von Arbon nach Hause kommen. Die Fahrpläne sind auf der Webseite des Summerdays Festivals einsehbar. (red.)

www.summerdays.ch